

KONZEPTION



GEMEINDE
MOOSTHENNING



ZUSAMMEN-GEHEN

ZUSAMMENGEGEHEN

KITA ST. MARIA

MOOSTHENNING DORNWANG OTTERING



1	Begrüßung	1
2	Struktur- und Rahmenbedingungen	1
2.1	Information zu Träger und Einrichtung	1
2.2	Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet	5
3	Leitlinien unseres Handelns	6
3.1	Menschenbild	6
3.2	Pädagogische Haltung	7
3.3	Freispiel	7
3.4	Inklusion	8
4	Transition (Übergänge)	10
5	Pädagogik im Tagesablauf	12
5.1	Differenzierte Lernumgebung	12
5.2	Beobachtung und Dokumentation	24
6	Pädagogischer Auftrag	25
6.1	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	25
6.1.1	Werteorientierung und Religiosität	26
6.1.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	26
6.1.3	Sprache und Literacy	27
6.1.4	Medien	27
6.1.5	Mathematik und Naturwissenschaft	28
6.1.6	Umwelt	28
6.1.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	29
6.1.8	Gesundheit und Bewegung	29
6.1.7	Lebenspraktischer Bereich	
7	Sexualpädagogisches Konzept	30
7.1	Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes	30
7.2	So unterstützen wir die Kinder	31
7.3	Unsere tägliche Arbeit	31
8	Kooperation mit Bildungspartnern	33
8.1	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	33
8.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34
9	Qualitätsentwicklung	35
10	Impressum	36

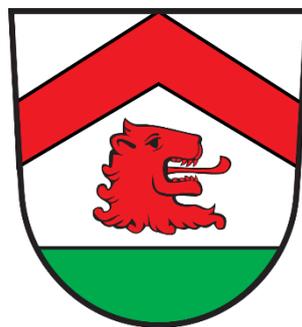
1 Begrüßung

Herzlich Willkommen in unserer Kita St. Maria Moosthenning, mit den Außenstellen Dornwang und Ottering.

Mit dieser Konzeption laden wir Sie ein, unsere Kita näher kennenzulernen.

2 Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Information zu Träger und Einrichtung



Träger unserer Kita St. Maria ist die Gemeinde Moosthenning. Unser 1. Bürgermeister Herr Anton Kargel trägt die Verantwortung für unsere Einrichtung. Die Gesamtleitung der Kita ist Frau Petra Lerchenberger. Unsere Häuser werden durch den Freistaat Bayern gefördert (BayKiBiG). Sie befinden sich in:

Moosthenning, Pfarrgarten 4, 84164 Moosthenning

☎ 08731/9085970

E-Mail: kita@moosthenning.de

Öffnungszeiten: MO-FR von 7:00 – 16:00 Uhr

Dornwang, Schulring 14, 84164 Moosthenning

☎ 08731/323415

E-Mail: kita-dornwang@moosthenning.de

Öffnungszeiten: MO-FR von 7:00 – 16:30 Uhr

Ottering, Don-Bosco-Straße 6, 84164 Moosthenning

☎ 08731/91847

E-Mail: kita-ottering@moosthenning.de

Öffnungszeiten: MO-FR von 7:00 – 15:30 Uhr

Die Kernzeit gestaltet sich im Kindergarten täglich von 7:45 – 11:45 Uhr.

Wir haben 27 Schließtage in allen Häusern pro Kitajahr.



Im Internet finden Sie uns auf der Gemeindehomepage: www.moosthenning.de.
Moosthenning gehört zum Landkreis Dingolfing-Landau im Bezirk Niederbayern.

- 1982 Kindergarten eröffnet mit einer Gruppe in Moosthenning
- 1986 Neubau, Kindergarten St. Maria (100 Plätze)
- 1995 Erweiterung in der Grundschule Ottering (eine Gruppe)
- 2002 Erweiterung in der Grundschule Dornwang (eine Gruppe)
- 2007 Umbau der Grundschule Dornwang zur Kita
- 2010 Schulkindbetreuung in Unterhollerau
- 2011 Erweiterung im Dachgeschoss Moosthenning
- 2014 Erweiterung Schulhaus Ottering zur Kita
- 2018 Erweiterung Ottering (zweite U3-Gruppe), Anbau Dornwang (zweite U3- und Ü3-Gruppe)
- 2019 Schulkindbetreuung wechselt in andere Trägerschaft (AWO)
- 2020 Erweiterung Ottering (zweite Ü3-Gruppe)

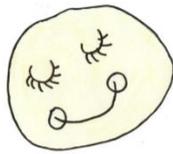
In unserer Kita können 216 Kinder in vier U3-Gruppen (56 Plätze) und sieben Ü3-Gruppen (160 Plätze) betreut werden.

Moosthenning Delfine, Marienkäfer, Bärenhöhle (3 Jahre bis Schuleintritt)



Dornwang

Mond, Sterne (ab 12 Monate bis 3 Jahre,
bedarfsorientiert variierend)



Sonnenschein, Regenbogen (ab dem 3. Geburtstag bis Schuleintritt)



Ottering

Mäuse, Zwergerl (ab 12 Monate bis 3 Jahre,
bedarfsorientiert variierend)



Bären, Igel (3 Jahre bis Schuleintritt)



Informationen rund um die Anmeldung

Auf der Gemeindehomepage www.moosthenning.de und in den Printmedien werden die Anmeldetermine bekannt gegeben. Das Anmeldeformular und die Einwilligungserklärung zur Speicherung und Verarbeitung personenbezogener Daten finden Sie auf der Gemeindehomepage. Die von Ihnen ausgefüllten Unterlagen können Sie uns per E-Mail oder per Post zukommen lassen. Die Zusage erfolgt mit Erhalt Ihres Betreuungsvertrages. Anmeldungen für alle Häuser werden von Frau Lerchenberger bearbeitet: kita@moosthenning.de. Nötig dafür sind das gelbe Untersuchungsheft und der Impfpass mit vollständiger Masernimpfung.

Beiträge

Zeit	Ü3	Ü3 zuzügl. Spielgeld 4,-€
1-2 Std	50,-€	
2-3 Std	80,-€	
3-4 Std	120,-€	
4-5 Std.	140,-€	70,-€
5-6 Std.	160,-€	80,-€
6-7 Std.	180,-€	90,-€
7-8 Std.	220,-€	110,-€
8-9 Std.	240,-€	116,-€
>9 Std.	260,-€	126,-€

Die Beitragsentlastung der Staatsregierung für Kinder ab drei Jahren beträgt 100,-€. Krippengeld ist einkommensabhängig und kann erst ab dem 2. Lebensjahr beantragt werden. Informationen finden Sie unter: <https://www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld/>
Die Beiträge werden für zwölf Monate berechnet. Geschwisterkinder im Ü3 Bereich erhalten eine Ermäßigung.



Mittagessen

Täglich wird in allen drei Häusern ein frisch zubereitetes, regionales, kindgerechtes, gesundes Mittagessen angeboten. Dieses wird von dem Bio Kinder-Caterer „Leckerschmecker“ aus Postau geliefert.

Alle Kinder, die länger als 13:30 Uhr in der Kita betreut werden, sind verpflichtet das Mittagessen über die Kitafino-App zu bestellen. Über diese App muss das Essen am Freitag bis 11 Uhr für die nächste Woche bestellt werden. Nach der wöchentlichen Bestellung ist keine Abmeldung mehr möglich.

Sofern an einem Tag kein Mittagessen gebucht ist, muss Ihr Kind bis spätestens 13:30 Uhr abgeholt werden.

Bedarfsgruppe

In den Schulferien (nicht an den Schließtagen) wird in den drei Häusern eine Bedarfsgruppe angeboten, dazu wird vor den jeweiligen Ferien ein Anmeldeformular ausgehändigt. Die Anmeldefristen müssen eingehalten werden, um Urlaubsplanungen des Personals zu erleichtern.

Mitarbeiter mit eigenen Kindern dürfen diese in den Ferien mitnehmen. Bei Schäden haften die Eltern.

Unwetterereignisse

Bei Unwetterereignissen, wie Blitzeis, Sturm, Überschwemmung oder Schneechaos, gelten die gleichen Regelungen für die Kita St. Maria Dornwang, Ottering und Moosthenning, die das Landratsamt für den Landkreis Dingolfing – Landau für die Schulen vorgibt. Zeitnahe Informationen sind im Regionalradio oder im Internet zu finden.

2.2 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Einzugsbereich unserer Kita sind die Gemeinde Moosthenning und der Schulsprengel. Unsere drei Häuser sind in die Dorfgemeinschaft integriert. Zuzüge meist junger Familien verschiedener Nationen lassen eine bunte Gemeinschaft entstehen.

Kinder werden in unseren drei Häusern möglichst wohnortnah aufgenommen.

Dornwang:	Kindergarten- und Krippenkinder aus Rimbach, Dreifaltigkeitsberg, Dornwang und Umgebung
Ottering:	Kindergarten- und Krippenkinder aus Ottering, Stockerpoint, Holzbuch, Thürnthening, Gattering; Krippenkinder auch aus Lengthal, Unterhollerau, Ober- und Unterholsbach, Forst und Moosthenning
Moosthenning:	Kindergartenkinder aus Moosthenning und Forst, soweit Plätze noch vorhanden sind auch aus Lengthal, Unterhollerau, Ober- und Unterholsbach



Ausnahmen werden nur gemacht, wenn an den vorgesehenen Orten keine Betreuung mehr möglich ist. Das ist nicht nur abhängig von genehmigten Plätzen, sondern auch von Buchungszeiten und sinnvoller Personaleinteilung.

3 Leitlinien unseres Handelns

3.1 Menschenbild

**„Der erste Schritt auf dem Weg zu
einer menschlichen Begegnung
ist das Aufeinander-Zugehen.“**

(Ernst Ferstl)

Jedes unserer Kinder betrachten wir als Individuum mit eigener Persönlichkeit. Damit bei uns eine Wohlfühlatmosphäre entsteht, bauen wir eine positive Beziehung zu jedem Kind mit seiner Familie auf. Das bedeutet:

- Zeit zum Zuhören
- herzlicher Umgang
- authentische Betreuung
- miteinander lustig sein
- Kontakt auf Augenhöhe

Durch verlässliche Beziehungen und vielfältige Anreize unterstützen wir die Kinder darin, die Welt in ihrem eigenen Tempo zu erkunden. Deshalb sehen wir in unserer teiloffenen Arbeit die Wichtigkeit der Stammgruppe (jedes Kind hat einen festen Platz in einer Gruppe). Darüber hinaus haben die Kinder viele Möglichkeiten auf unseren Bildungsinself: Abenteuer- raum, Werkstatt, Turnraum, Garten, Spielflur, Atelier, Esszimmer und im ganzen Haus. Dort können sie Wissen erwerben, sich frei bewegen, Ruhe erfahren, kreativ tätig sein, ihre eigene Identität entwickeln.

Zusammen-gehen

Zusammengehen

Uns ist es wichtig, gemeinsam mit Eltern, Kindern, Team und Träger in die gleiche Richtung zu gehen. Das bedeutet nicht nur einheitliche Bildungsziele zu verfolgen, sondern in jeder Beziehung nach Lösungen zu suchen, die von allen Beteiligten mitgetragen werden können. Bedeutsam ist es auch, aufeinander zuzugehen. Vom ersten Schritt an entsteht in unserer Einrichtung eine offene und warmherzige Kitakultur, die für alle ein wohlwollendes und befriedigendes Zusammensein erlaubt.

Zusammengehen heißt in unserem Verständnis, füreinander da zu sein, trösten, beschützen und den nächsten Schritt in ein neues Kompetenzniveau zu begleiten.

Zusammengehen bedeutet für uns, den Kindern Vertrauen zu schenken, um dem eigenen Bildungsbedürfnis selbstständig nachgehen zu können.

Zusammen-gehen heißt für uns, dass Kolleginnen in drei separaten Häusern ähnliche Ziele verfolgen und diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten umsetzen.



Zusammen-gehen meint, dass wir uns freuen, wenn unsere Kinder den Übergang in die Folgeeinrichtung positiv bewältigen können.

3.2 Pädagogische Haltung

- Damit Bindung gelingen kann, braucht es authentische Beziehungen. Uns ist bewusst, dass wir diese nicht erzwingen können, sie wachsen durch Begegnungen auf Augenhöhe.
- Wir wissen, dass wir schon den Kleinsten Vorbilder sind. Wir wollen mit echtem Verhalten Orientierung bieten.
- Wir gehen respektvoll auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein und unterstützen es so beispielsweise beim selbstständig Werden.
- Uns ist es wichtig, den Kindern das Gefühl eines wertschätzenden Miteinanders zu geben. Wir finden Herausforderungen, an denen sie in ihrem eigenen Tempo wachsen können.
- Durch unsere emphatische Grundhaltung entsteht eine Wohlfühlatmosphäre.
- Unsere Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es besteht zugleich das Recht, sich nicht zu beteiligen.
- Für die Teamentwicklung braucht es unsere Bereitschaft zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit, der Kompetenz und des Fachwissens, deshalb bilden wir uns regelmäßig fort.
- Damit unsere Pädagogik sich weiter entwickeln kann, reflektieren wir unsere Arbeitsweise und Haltung regelmäßig.
- Unser Schutzkonzept machen wir uns regelmäßig bewusst und reflektieren dahin gehend gemeinsam unsere pädagogische Arbeit.

3.3 Freispiel

Freispiel bedeutet, dass das Kind selbstbestimmt entscheidet, was es spielt, wo es spielt, mit wem es spielt und wie es spielt. Es ist die lustvollste und zugleich effektivste Form des Lernens von Kindern und somit durch nichts zu ersetzen.

Uns ist bewusst, dass wir durch unser Verhalten auf das Spiel des Kindes einwirken. Deshalb beobachten wir das Spielverhalten genau und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, die der Spiellust gerecht wird.

Durch Überlegungen zu der Raumgestaltung und dem Spielmaterial, wollen wir auf das jeweilige Interesse des Einzelnen eingehen.



3.4 Inklusion

Der Fokus unserer Einrichtung liegt darauf, den Blick auf das einzelne Kind zu richten. Kategorisierungen wie „Kind mit Migrationshintergrund“ oder „Kind mit Behinderung“ lösen bei uns keine festgeschriebenen Erwartungen oder Vorurteile aus.

Janet Gonzalez-Mena (2006) veranschaulicht dies mit der Zubereitung eines Salats: „Wenn man verschiedene Arten von Gemüse kombiniert und weitere Zutaten wie Tomaten, Gurken und Pilze, Peperoni und Artischocken kombiniert, hat man ein köstliches Essen zubereitet. Jede Zutat behält ihre Eigenschaften, ihre Farbe, ihren Geschmack und trägt damit zur Einzigartigkeit des Salats bei. Wenn man sich jetzt aber vorstellt, dass der Salat mit einem Küchenmixer zu einer Einheit verarbeitet wird, geht die Einzigartigkeit verloren, und es bleibt ein graues Gemisch, das man ungern probieren möchte. Hierbei besteht der Unterschied zwischen dem Ziel ‚Einigkeit der Uniformität‘ und der inklusiven Vorstellung von ‚Einigkeit durch Vielfalt‘.“

Gesetzesgrundlagen:

Bayerisches Kinder- und Betreuungsgesetz Art. 12 (BayKiBiG):

„Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“

UN-Behindertenrechtskonvention:

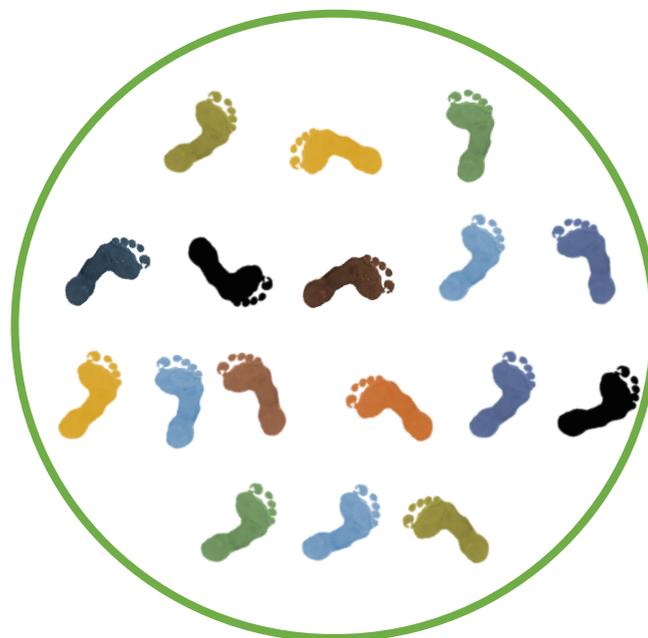
- a) die Achtung der dem Menschen innewohnenden Würde, seiner individuellen Autonomie, einschließlich der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, sowie seiner Unabhängigkeit
- b) die Nichtdiskriminierung
- c) die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft
- d) die Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und die Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit
- e) die Chancengleichheit
- f) die Zugänglichkeit
- g) die Gleichberechtigung von Mann und Frau
- h) die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität



Integration



Inklusion



Inklusion erreichen wir in der Kita St. Maria durch:

- Fachkraft für Inklusion (Sandra Maier)
- Fortbildungen zum Thema Inklusion: „Kompetent und sicher Arbeiten im interkulturellen Umfeld“ (Andrea Spinnler)
- Fortbildung zum Thema Epilepsie (Team Dornwang)
- Zusammenarbeit mit qualifiziertem Fachdiensten (z.B. Frühförderstelle, Sehschule)
- enge Absprachen im Team (Personal, Räumlichkeiten, Ressourcen)
- Absprache mit dem Träger (barrierefreier Eingang in Moosthenning)

Wir wollen Stärken stärken und Schwächen schwächen.

Ob unser Anspruch an eine inklusive Frühpädagogik gelingt, sehen wir in der Beobachtung von Spielprozessen.

4 Transition (Übergänge)

Sämtliche Übergänge sind für alle Beteiligten eine Herausforderung und sollen zur Bereicherung und Stärkung für weitere Transitionen im Leben führen.

Uns liegt am Herzen, Übergänge sanft zu gestalten, sodass sich Kinder und Eltern bei uns angenommen und wohlfühlen.

So gelingt unsere Eingewöhnungsphase in der Krippe:

Eine gelungene Eingewöhnung der Krippenkinder ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes. Während der Eingewöhnungszeit ändert sich für ein Kleinkind der Alltag grundlegend.

Aufnahmegespräch: Gegenseitiges Kennenlernen mit Vorstellen des Eingewöhnungsmodells, Klärung offener Fragen, vertraut machen mit den Räumlichkeiten.

Grundphase: Die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Tagen, Orientierung im Raum, Kontaktaufnahme.

Trennungsversuch: Kinder und Eltern bekommen die Zeit, die sie brauchen. Der Übergang wird individuell, feinfühlig und wertschätzend begleitet.

Aufgrund unserer pädagogischen Erfahrung, sind die idealen Eingewöhnungszeiten September und November sowie Januar und März.

Ziel ist es nicht den Übergang möglichst schnell und „problemlos“ zu überwinden, sondern den Kindern die Zeit und die Unterstützung zu geben, ihn selbst aktiv zu bewältigen und sich in diesem Prozess als erfolgreich zu erleben.



So gelingt unsere Eingewöhnung in den Kindergarten:

Anknüpfend an die Schnuppertage begleiten die Eltern ihre Kinder bei Kindergartenanfang. Sobald sich das Kind von den Eltern löst und Kontakt zu anderen entsteht, leiten wir einen behutsamen Abschied ein. Hierbei ist es uns sehr wichtig, dass sich die Bezugsperson nicht „davon schleicht“ sondern bewusst Abschied nimmt. Die Eingewöhnung in den Kindergarten gestaltet sich ähnlich wie in der Krippe. Natürlich spielt auch hier das Kind mit seinen Bedürfnissen die elementarste Rolle.

So gelingt der Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Durch unser teiloffenes Konzept in Dornwang stehen sich Krippe und Kindergarten sehr nahe, dadurch gestaltet sich der Übergang meist fließend.

In Ottering begegnen sich die Kindergarten- und Krippenkinder regelmäßig in verschiedenen Alltagssituationen wie Mittagessen, übergreifende Betreuung der Nachmittagskinder und gemeinsam gestalteten Festen.

Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln, schnuppern zum Ende des Kitajahres in Ihre neue Kindergartengruppe.

In allen Häusern wird individuell auf das Kind geachtet.

So gelingt der Übergang vom Kindergarten in die Schule:

Ein Jahr vor Schuleintritt werden die Kinder zu „Schlaumeiern“ und treffen sich zweimal wöchentlich. Jedes Vorschulkind besitzt ein eigenes Federmäppchen und eine Schlaumeiermappe. Dadurch wird die Arbeitshaltung und Verantwortung für eigene Materialien gefördert. Außerdem haben die Schlaumeier besondere Aufgaben: instrumentale Begleitung oder Vortragen von Schauspiel, Lied und Gedicht.

Damit sie behutsam auf den Übergang vorbereitet werden, finden weitere Aktionen statt: Schatzsuche, Vorschulflug, Rauschmeißfest, Schulranzentag.

Um Schule und Lehrer bereits im Vorfeld kennenzulernen, finden einige gemeinsame Veranstaltungen statt, zum Beispiel Theateraufführungen, Schulbesuch und Einladung zum Sommerfest.



5 Pädagogik im Tagesablauf

5.1 Differenzierte Lernumgebung

In den Häusern Moosthenning, Dornwang und Ottering hat jedes Kind eine Stammgruppe. Die Kernzeit in unseren Häusern ist von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr. In Randzeiten kann die Betreuung von einer pädagogischen Ergänzungskraft übernommen werden.

So sieht der Tag bei uns im Kindergarten aus:

7:00 Uhr: Frühdienst, Ankommen der Kinder in den Stammgruppen, freies Spiel

8:00 Uhr: Morgenkreis

ab 8:20 Uhr: Freispiel, päd. Angebote, gleitende Brotzeit, Garten, Turnraum

ab 11:45: Mittagessen

ab 12:00 Uhr: Abholen der Kinder

ab 12:15: Mittagsruhe, freies Spiel, Garten

Kitaschluss je nach Haus variierend

So sieht der Tag bei uns in der Krippe Dornwang und Ottering aus:

7:00 Uhr: Frühdienst, Ankommen der Kinder, freies Spiel

8:30 Uhr: Anwesenheit aller Kinder, freiwilliger Morgenkreis

8:35 Uhr: Gemeinsame Brotzeit, anschließend Freispiel, päd. Angebote

10:45 Uhr: Spielen im Garten, Turnraum, Spaziergehen

ab 11:45 Uhr: Abholen der Kinder/ Mittagessen

ab 12:15 Uhr: Mittagsschlaf, freies Spiel, Garten

Kitaschluss je nach Haus variierend

In Moosthenning, Dornwang und Ottering benutzen die Kinder je nach ihren eigenen Bedürfnissen unsere Räume.

Die freie Entscheidung, Verantwortungsbewusstsein und die Stärken unserer Kinder werden dadurch angesprochen. Wir sind den Kindern dabei ein Partner auf Augenhöhe.



In regelmäßigen Abständen überdenken wir unsere Angebote. Hierbei ist es wichtig, die verschiedenen Funktionsbereiche aus dem Blickwinkel der Kinder zu betrachten. Durch den Wechsel dieser Perspektive entstehen oft spontan Ideen für Veränderungen.

Moosthenning

Jeder Gruppenraum ist mit einem Maltisch, einem Rollenspielbereich und einer Bauecke ausgestattet. Die einzelnen Räume haben jedoch ein Thema als Schwerpunkt.



Marienkäfer Hier sind die Kinder vor allem mit Bauen und Konstruieren beschäftigt.



Delfine In diesem Zimmer können Kinder in unterschiedlichste Rollen des Alltags schlüpfen.



Bärenhöhle In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf zu lassen.





Restaurant

Während der Freispielzeit können sie unser Restaurant zur gleitenden Brotzeit besuchen. Hier treffen wir uns auch zum gemeinsamen Mittagessen.

Turnhalle

Für die Entwicklung der Kinder ist der Turnraum von großer Bedeutung. Sie können sich frei bewegen oder die zur Verfügung gestellte Bewegungsbaustelle nutzen.



Lernwerkstatt

Hier treffen sich die „Schlaumeier“ und der Vorkurs-Deutsch regelmäßig.





Traumland

Das Traumland wird für verschiedene pädagogische Angebote genutzt. Es finden musikalische, religiöse, sprachliche und entspannende Aktivitäten in Kleingruppen statt.



Werkstatt

Unsere Kinder können hier vor allem mit Holz nach ihrer eigenen Vorstellung werken.



Garten

Um das Haus herum bietet sich der Garten als zusätzlicher Spielraum an. Verschiedene Spielgeräte und ein gepflasterter Bereich für Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung.



Dornwang



Garderobe

Dies ist unser Ort der ersten Begegnung.

Hier entsteht eine unkomplizierte Möglichkeit des Treffens und des Austausches.



Spielflur

Hier ist viel Platz, um Sozialverhalten zu üben, sich auszuprobieren, sich zurückzuziehen und Erlebtes zu verarbeiten.



Abenteuerraum

Dieser Raum wird als Lernwerkstatt genutzt und um gezielte pädagogische Angebote durchzuführen.



Esszimmer

Gleitende Brotzeit: Jedes Kind entscheidet selbst wann und mit wem es essen möchte.

Gemeinsame Brotzeit: Zu bestimmten Anlässen oder am Mittagstisch nehmen die Kinder die Mahlzeit gemeinsam ein, dadurch wird das Wir-Gefühl gestärkt.



In Stammgruppen erlebt das Kind über feste Bezugspersonen, Wohlbefinden, Verlässlichkeit und Sicherheit. Jedes Gruppenzimmer ist mit verschiedenen Spielecken ausgestattet, die je nach Bedürfnis oder Projekt verändert werden können.



Regenbogen



Sonnenschein



Mond



Sterne





Bad

Die Kinder werden je nach Bedarf gewickelt und benutzen die Toiletten eigenständig.



Traumland Auf das Schlafbedürfnis der Kinder gehen wir individuell ein.



Turnraum Hier können sich die Kinder nach Herzenslust austoben.



Garten

Dieser Lebensraum in der Natur regt zum Begreifen und Erspüren an. Eine Rasenfläche, zwei Sandspielanlagen mit Outdoorküche, Kletterburg, Holzbaustelle, Rutschbahn verschiedenen Schaukeln, Kreisverkehr, Spielhügel und Wipptiere stellen eine Vielzahl von Möglichkeiten dar, bei jedem Wetter ausgiebig seinem Bewegungsbedürfnis nachzugehen.



Ottering



Die **Garderobe** der Krippenkinder befindet sich im Erdgeschoss.



Der lange **Spielflur** ist ideal für ausgelassene Fahrten mit den Fahrzeugen.



Mäusegruppe



Schlafrum



Die Krippenkinder treffen sich zur gemeinsamen Brotzeit in der **Küche**.
Auch das Mittagessen findet hier zusammen mit den Kindergartenkindern statt.



Im **Bewegungsraum** können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.



Zwergelgruppe



Der **Nebenraum** wird für verschiedene Angebote mit den Kindern genutzt, z. B. Kamishibai (Bildtheater).





Wickelräume der Krippe: Hier werden die Kinder nach Bedarf gewickelt und lernen selbstständig auf die Toilette zu gehen.



Im ersten Stock befindet sich die **Garderobe** der Kindergartenkinder.



Durch wechselndes Spielmaterial bietet der große **Spielflur** den Kindern viele Möglichkeiten.





Der **Turnraum** wird von Kindergarten- und Krippenkindern genutzt und ist immer ein Highlight.



Bärengruppe



Im **Nebenraum** können die Kinder nach Herzenslust malen, basteln und weitere Spielbereiche entdecken.



Dieses Zimmer bietet Platz und Möglichkeiten für verschiedene Angebote und die beliebte **Vorschule**.





In dem weitläufigen **Garten** mit Bäumen und Sträuchern können sich die Kinder verstecken, klettern, schaukeln, rutschen, im Sand spielen oder mit den Fahrzeugen fahren.



Die Krippenkinder haben einen eigenen Bereich, der auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist.

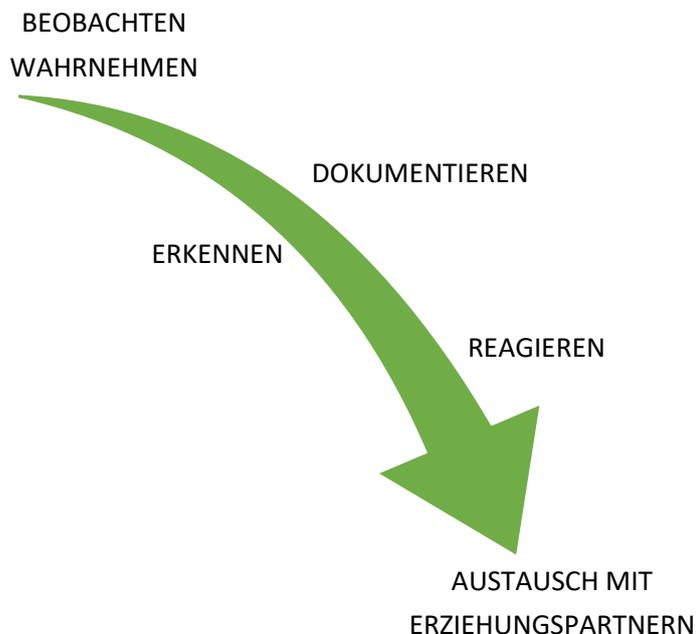


5.2 Beobachtung und Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln ist das Beobachten des einzelnen Kindes. Einblicke in das Lernen und die Entwicklung des Kindes gewinnen wir durch Beobachtungsergebnisse. Sie sind für unsere Qualitätssicherung und Weiterentwicklung besonders wertvoll. Wichtig ist dabei eine enge Verknüpfung von Beobachtung, Beobachtungsergebnissen, pädagogischer Begleitung des Kindes im Freispiel, in der Projektarbeit und bei Lernarrangements.

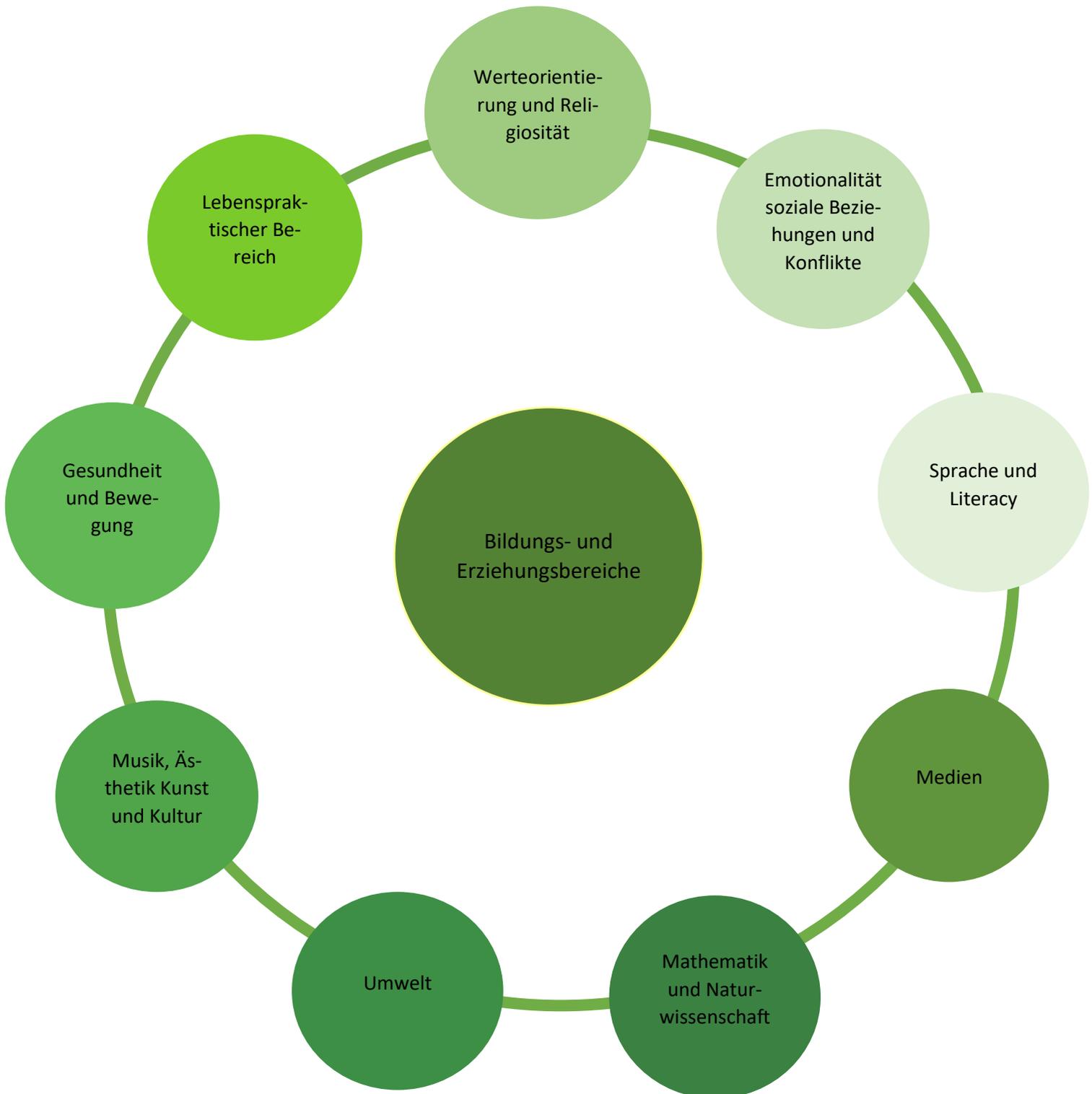
Wir arbeiten in der Kita St. Maria mit folgenden Entwicklungsdokumentationen:

- Petermann & Petermann (Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation 3 bis 48 Monate)
- Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern)
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen)
- Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)



6 Pädagogischer Auftrag

6.1 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans



6.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft mit ganz unterschiedlichen Wertvorstellungen. Diese Tatsache erfordert eine Wert- und Sinnorientierung, die wir den Kindern durch Beispiele aus der christlichen Religion vermitteln wollen. Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder vertrauensbildende Grunderfahrungen erleben. Eigene religiöse Erfahrungen und die Teilnahme an Gemeinschaft, Festen und Ritualen, sowie Begegnung mit Symbolen helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Wir unterstützen die Kinder in ihren Fragen und stärken sie in ihrer eigenen Meinung.

- Gebet im Morgenkreis unter Berücksichtigen der religiösen Unterschiede
- Feiern der christlichen Feste im Kirchenjahr: z.B. Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Maiandacht etc.
- Biblische Geschichten erlebbar machen
- Wert- und Sinnorientierung durch den achtsamen Umgang miteinander
- unser Mittagstisch berücksichtigt Essvorschriften aller Religionen
- Besuch von Herr Pfarrer Nowak am Vorlesetag

6.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sozialverhalten läuft ständig ab und ist deshalb eine permanente Aufgabenstellung und Herausforderung.

- wertschätzender Umgang
- teiloffenes Arbeiten
- Kinder helfen sich gegenseitig (Patenschaften)
- Begrüßung bzw. Verabschiedung
- Kinder lernen Konflikte selbstständig zu lösen
- Geburtstagsfeiern
- Rollenspiele
- authentische Betreuung
- Kita und Senioren besuchen sich gegenseitig (Zirkusvorstellung)
- Leseomas



6.1.3 Sprache und Literacy

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Im selbstständigen Ausprobieren sammelt es Eindrücke und Erfahrungen, das soziale Miteinander wird gefördert.

- Morgenkreis, Essenssituationen, Wickeln, Projekte
- Bilderbücher, Reime, Lieder, Hörspiele
- Vorkurs Deutsch durch eine externe Fachkraft und das pädagogische Personal der Kita
- Buchausstellung mit Eltern Café (mit Bücherladen Cactus)
- Hören, Lauschen, Lernen
- Rollenspiele
- bundesweiter Vorlesetag
- Büchereibesuch
- Kamishibai, Erzählschiene, Geschichtensäckchen
- Spielmaterial zur Sprachförderung: z. B. Quatschkopf

6.1.4 Medien

Viele unserer Kinder sind mit digitalen Medien vertraut oder haben erste Erfahrungen:

- Toniebox
- CD-Player
- TipToi („Auf dem Bauernhof“, Margos Lesezauber)
- Beamer
- Bluetooth Box
- Nutzen von Suchmaschinen bei Fragen (z.B. zu Dinosaurier)

6.1.5 Mathematik und Naturwissenschaft

Unser Ziel ist es, den Kindern einen positiven Zugang zu Formen, Mengen, Zahlen, sowie Raum und Zeit zu ermöglichen und naturwissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln.

- Experimente, z.B. mit Feuer oder Schnee
- Umgang mit Messbechern
- Spiele mit Alltagsmaterialien
- Schlaumeier (Vorschule)
- Konstruktionsmaterial
- Auffädeln von Perlen nach bestimmten Mustern
- Montessorimaterial
- Sanduhr, Waage
- Spielmaterial zur mathematischen Denkweise: z. B. „shut the box“

6.1.6 Umwelt

Unsere Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und einmalig zu entdecken. Sie entwickeln ein Verantwortungsgefühl für unsere Erde und sind bemüht, sie zu schützen.

- Waldtage
- Müll sammeln
- Igelhaus, Vogelhaus und Baum pflanzen mit dem Obst- und Gartenbauverein
- Aquarium mit Fischen
- Brüten von Küken
- Hühnerhof, Erlebnisbauernhof, Gemüsebauer
- Besuch der Bienen-Ausstellung in der Grundschule
- Bachexkursion
- Beeren- und Kräuterbeet

6.1.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Kind nimmt die Umwelt mit allen Sinnen wahr, es zeigt Freude am Malen und schlüpft gerne in verschiedene Rollen. Es ist von Geburt an musikalisch. Mit großer Neugier begegnet es jeder Art von Musik und Geräuschen.

- Spiellieder
- Lieder auf Polnisch, Kroatisch und Englisch
- Experimentieren mit Instrumenten
- Tanzauftritte: Blutspendetag, Fasching
- Instrumentenbau: Zupfgeige, Rasseln
- Kinderwerkstatt, Malen an der Staffelei
- Kostümgestaltung für den Regenbogenfisch
- Brauchtumpflege: Klöpfeln
- Museumsbesuch: Xperium, Bauernhofmuseum

6.1.8 Gesundheit und Bewegung

Das Kind bewegt sich gerne und gewinnt dadurch immer mehr Sicherheit in seiner Bewegung. Die Gesundheit wird durch körperliche Aktivität gefestigt.

- regelmäßige, angeleitete Turnstunden
- freies Turnen
- freies Spiel im Garten
- Moosexkursionen
- Obst- und Gemüsetag
- gemeinsam Kochen und Backen



- Mittagsruhe, -schlaf
- Wasserspiele
- Sonnenschutz
- Schlittenfahren
- Gesundes Bio-Mittagessen

6.1.9 Lebenspraktischer Bereich

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie im Stande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln.

- Kochen bzw. Backen für Monatsgeburtstagsfeier, Elternbistro etc.
- selbstständiges An- und Ausziehen
- Eigenverantwortlichkeit während der gleitenden Brotzeit
- Feuerwehrbesuch, Feueralarm
- sorgsamer Umgang mit Spielmaterial und Ordnungsstruktur
- eigenverantwortlicher Umgang mit dem Federmäppchen und der Schlaumeier Mappe
- selbstständige Pause im Garten für die Schulanfänger ab den Pfingstferien



7. Sexualpädagogik

7.1 Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes

„Sexualität beginnt nicht erst später, also etwa in der Zeit der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Sie ist kein Vorrecht von Jugendlichen und Erwachsenen, sondern durchzieht das gesamte Leben. Allerdings äußert sich Sexualität je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase in sehr unterschiedlichen Formen.

Entscheidend kommt es darauf an, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit zu erkennen und wertzuschätzen.“

(Jörg Maywald)

Entwicklungsphasen

1 - 3 Jahre

- Beginn der analen Phase
- Erforschen der eigenen Genitalien
- Interesse an Genitalien anderer
- Erlernen des Schemas weiblich-männlich
- Benennung der Geschlechtsorgane
- Entwicklung von Neugierverhalten
- Beginn der Schau- und Zeigelust
- Einsetzen der Schamfähigkeit

4 - 6 Jahre

- Beginn der phallisch- genitalen Phase
- Sexuelle Neugier im Forschen / Doktorspiele
- Entwicklung ödipale Krise
- Konkretes Interesse an Schwangerschaft und Geburt
- Rollenspiel (Mutter-Vater-Kind)
- Entstehung inniger Freundschaften (Liebesgefühl)
- Ausprobieren von Rollen und Extremen
- Fragen nach sexuellen Verhaltensweisen Erwachsener

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Erwachsene reduzieren Sexualität oft aufgrund bestimmter Fantasien auf das weite Feld des Geschlechtsverkehrs (BZgA).



7.2 So unterstützen wir die Kinder

Umarmungen, Kitzeln, Vertrauen, Kuseln und schöne Erlebnisse tragen dazu bei, dass sich Kinder zu beziehungs- und liebesfähigen Menschen entwickeln.

- Respektieren unterschiedlicher Werte und Normen in den Familien
- geschlechtsneutrale Wertschätzung und Entfaltungsmöglichkeiten
- Angebot von Spielmaterial für Sinnes- und Körpererfahrung
- Unterstützung von Rollenspielen und Körperwahrnehmung
- Körperkontakt soweit die Kinder es wünschen
- liebevolle Grenzen, wenn die körperliche Nähe zu intim wird
- Kinder bestärken ihre eigenen Grenzen zu benennen
- Respektieren von Persönlichkeitsrechten und Schamgefühl

7.3 unsere tägliche Arbeit

Wickeln

Jedes Kind hat eine Intimsphäre, die geachtet werden muss. Das Wickeln ist eine zentrale pädagogische Aufgabe, es ist mehr als „nur“ die volle Windel wechseln. Wickeln heißt intensive Zuwendung mit Blick- und Hautkontakt. Es wird von einer Person durchgeführt, zu der das Kind Vertrauen aufgebaut hat. Die Bezugsperson spricht mit dem Kind über den Vorgang und widmet sich ihm mit der ganzen Aufmerksamkeit. Das Kind wird altersgerecht miteinbezogen.

Sauberkeitsentwicklung

„Sauber“ werden braucht keine Erziehung, es ist ausschließlich ein Reifungsprozess. Wir begleiten das Kind in Kooperation mit der Familie und achten dabei auf seine Bedürfnisse. Das Kind wird von uns zu nichts gezwungen, wir berücksichtigen die Signale und Wünsche des Kindes.

Selbstbefriedigung

Selbstbefriedigung ist etwas ganz Natürliches, dadurch entdecken die Kinder ihren Körper und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen ist für den Aufbau der „Ich-Identität“ und das Körperbewusstsein von großer Bedeutung.

Doktorspiele

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr nimmt die sexuelle Neugierde zu und nicht nur der eigene Körper möchte entdeckt werden. Dies ist ein altersentsprechender Entwicklungsschritt. Doktorspiele müssen von beiden Seiten gewollt werden. Wir bieten den Kindern Freiräume für das Ausprobieren ihrer kindlichen Sexualität. Solche Situationen beobachten wir genau und bleiben im Austausch mit Kollegen.

Elternarbeit

Sexualpädagogik gelingt nur, wenn die Eltern miteinbezogen werden. Unterschiedlichen Bedenken kann durch sachliche Gespräche begegnet werden.



sexuelle Übergriffe

„In den Sozialwissenschaften, der Pädagogik oder Psychologie wird jede sexuelle Handlung, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können als sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt definiert. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen.“ (unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs)

Sexuelle Übergriffe unter Kindern folgen allein der sexuellen Neugierde, da Kinder kein Machtinteresse haben. Kinder, die über ihren Körper informiert sind, können sich besser gegen sexuelle Übergriffe wehren. Daher ist sexualpädagogische Bildung auch Prävention.

Bei einem Verdacht verwenden wir das Ablaufschema zur Erfüllung des Schutzauftrags (siehe Schutzkonzept).

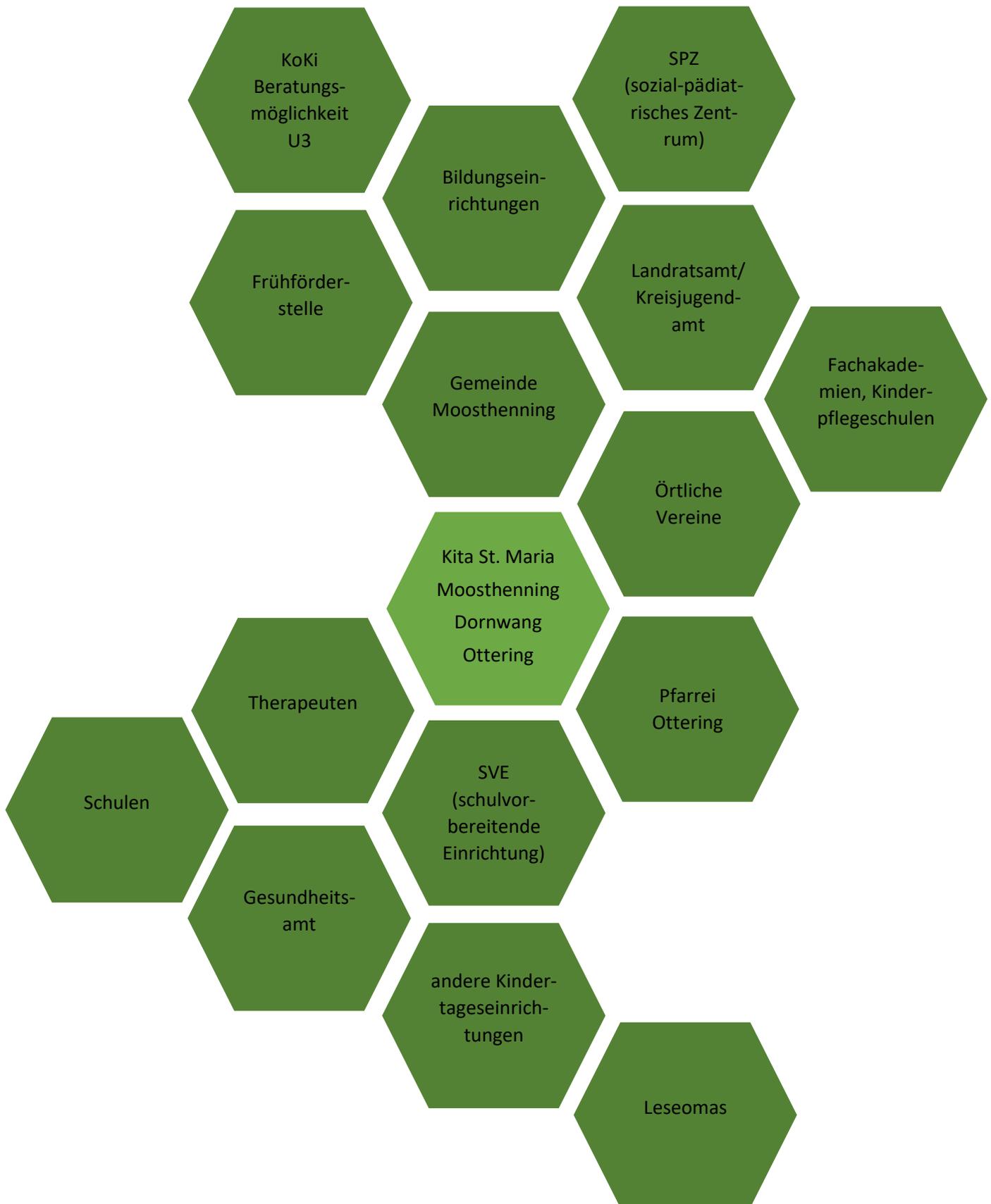


8 Kooperation mit Bildungspartnern

8.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern



8.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



9 Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer Einrichtung wollen wir gemeinsam mit dem Träger und den Eltern durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Der Auftrag dazu ist im §22a SGB VIII verankert.

- Fortschreiben der Konzeption
- Evaluation unserer Arbeit (Elternfragebogen, Kinderfragebogen)
- Hausteams, Gesamtteams mit schriftlicher Dokumentation → Projektentwicklung
- Team als Lernende
- Fortbildungsbereitschaft (z. B. qualifizierte Praxisanleitung)
- regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Kinderkonferenzen
- Reflexion

Getreu unseres Leitsatzes gehen wir zusammen den Weg in die Zukunft, dabei liegt uns das Wohl des Kindes am Herzen. Zur Reflexion stellen wir uns oft folgende Fragen:

- Was brauchen die Kinder?
- Sind neue Ideen (z. B. Hospitation im Kindergarten) von Kindern, Eltern und Personal pädagogisch umsetzbar?
- Welche Rahmenbedingungen brauchen wir?
- Werden wir den Kindern gerecht?



10 Impressum

Herausgeber: Kita St. Maria (Moosthenning, Dornwang, Ottering)

Stand: Mai 2023

Verantwortlich für den Inhalt: Das Personal der Kita St. Maria

Achtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Bayerisches Kinder- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

UN-Behindertenrechtskonvention <https://www.behindertenrechtskonvention.info/>

UN-Kinderrechtskonvention <https://www.kinderrechtskonvention.info/>

Bayerische Bildungsleitlinien zur Kooperation Kindergarten - Grundschule

Annette Reisinger: *Unsere Krippe ein Ort zum Wohlfühlen. Das Praxisbuch zur Alltagsqualität.* München: Don Bosco, 2018

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.* 9. Auflage, Berlin: Cornelsen, 2018

Timm Albers: *Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten.* München: Ernst Reinhardt, 2011

Jörg Maywald: *Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten.* 2. Auflage Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 2016

